Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rideauxfabrik Rüthi (st.Gallen)

(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Mustersendungen franco.

Dolderbahn

täglich bis 12 Uhr nachts im Betriebe Retourfahrt 60 Cts. im Abonnement





Malaga "Zweifel"

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an ALFRED ZWEIFEL

Rainga-Kapereien A.G., Lenzburg (Schweiz)

sten und die besten. Er irrte sich nie. Er ließ es sich und seinen Kunden etwas kosten, so gut orientiert zu sein. Jefferson war wie ein Gott in seinem Geschäfte, das in allen Großstädten der Bereinigten Staaten Filialen hatte. Nur die allerbesten Kunden bestente er noch persönlich.

diente er noch persönlich. Dieser Mr. Jefferson kam zu Jim Dotstern und wollte ihn dringend sprechen.

Jim saß unter Kaskaden von Worten, Glückwünschen, Ratschlägen und wußte nichts zu antworten. Wenn Jefferson ein Geschäft machte, dann redete er.

Natürlich wußte er bereits von Jim Dotterns Glück, von seinem ganz ausverschämten Glück. Natürlich kannte er schon Braker-Sidotters Testament auswendig, selbstverständlich wußte er, wie hoch die einzelnen Posten
waren, die Cuttletown geerbt hatte und wie
sie verwendet waren. Er wußte, daß in Brafers Haus jahrelang der Schwamm gewesen
und daß die Mieten nach gründlicher Renovation jest geradezu geschenkt. Jefferson
wußte alles.

Aber was kümmerte es denn Jefferson, ob Jim Dottern einen alten toten Onkel beerbte, ob er hundert tausend oder hundert tausend Dollars bekam?

Jefferson wollte ein Geschäft machen. Er bot Jim an, er wolle ihm fünftausend Dollars auf den Tisch des Hauses zahlen, wenn er ihm die Erbschaft konzedierte.

Für fünftausend Dollars hätte Jim Dottern gestern noch ganz New York in Brand gesteckt. Heute war er vorsichtig und mißtrauisch. Jefferson legte tausend Dollars zu.

Jim überlegte ernsthaft einen Augenblick, ob er nicht frech sein sollte und Fünfzigtaussend verlangen. Zum Glück schwieg er.

Jefferson hätte sofort zugeschlagen.

Jefferson wurde immer freundlicher. Er sprach wie ein Bater zu seinem Kinde, er

malte Luftschlösser wie ein Dichter, er lobte Jims Talente, als wenn er mit ihm Amerika erobern wolle und es ohne Jim nicht schaffen könne.

Jim Dottern schwieg.

Jefferson empfahl ihm einen Rechtsanwalt, ben er sich nehmen solle. Dieser Jurist in Cuttletown sei ein Gel.

Aber er hatte doch den Brief geschrieben. Eben, deshalb wäre er ja ein Esel.

Jim war zu nichts zu bestimmen.

Da fuhr Jefferson mit stärkstem Geschütz an. Er, Jim Dottern, müsse unbedingt selbst und sofort nach Cuttletown reisen, wenn er sein Erbe retten wolle.

Das leuchtete Jim ein.

Er müsse die Stadtverwaltung mit einem Donnerworte zwingen. Es ginge schließlich um hundertfünsundzwanzigtausend Dollars.

Das hätte Jefferson besser nicht verraten sollen, denn er gab sich dadurch eine Blöße. Aber Jim merkte das nicht.

Sundertfünfundzwanzigtausend Dollars. Ja, er wollte reisen. Sofort. Jefferson lächelte geschmeidig. Ob er denn auch Reisegeld habe? Nein, das hatte er nicht.

Enorme, unübertroffene Saugkraft, Liegende with und Schrift und Sc

Enorme, unübertroffene Saugkraft, Liegender Motor von hoher Leistungsfähigkeit und Stabilität, Keine rotierende Bürste, Arbeitet nur mit Saugluft, Aeußerst solideu. elegante Ausführung, Unbegrenzte Verwendungsmöglichkeit, Konkurrenzlos im Preis

Fr. 195.-

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte und Vorführung im eigenen Heim

Fritz Stever, St. Gallen
General-Vertretung für die Schweiz

Was Dienstmädchen sagen!



"Aber Marie, das ift ja unerhört, biefer Staub!" — "Aber gnädiger Berr, Sie follten eben einen Staubsauger "Achilles" kaufen, dann kommt das nie mehr vor."

ZG 427 (13)